

Auengebiete von nationaler Bedeutung - 1. Ergänzung des Bundesinventars der Auengebiete von nationaler Bedeutung durch die alpinen Auen 2001

Zones alluviales d'importance nationale - 1er complément de l'inventaire fédéral des zones alluviales d'importance nationale complété par les zones alluviales alpines 2001

Zone golenali di importanza nazionale - 1° complemento dell'inventario federale delle zone golenali d'importanza nazionale con le golene alpine 2001

Zonas alluvialas d'importanza naziunala - 1. cumplettaziun da l'inventari federal da las zonas alluvialas d'importanza naziunala cun las zonas alluvialas alpinas 2001

Objekt

Objet

Oggetto

Object

1132

Lokalität

Localité

Località

Localitad

Rezligletscher

Gemeinde(n) / Kanton(e)

Commune(s) / Canton(s)

Comune(i) / Cantone(i)

Vischnanca(s) / Chantun(s)

Lenk (BE)

Gletscher

Glacier(s)

Ghiacciaio(i)

Gletscher(s)

Rezligletscher

Glacier de la Plaine Morte

Fläche

Superficie

Superficie

Surfatscha

267 ha (seit 2017 309.4 ha)

Höhenlage

Altitude

Altitudine

Autezza

1900 - 2860 m

Objektyp

Type d'objet

Tipo di oggetto

Tip d'object

Gletschervorfeld

Marge proglaciaire

Margine proglaciale

Terren proglazial

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindenamen geben den damaligen Stand wieder.

Rezligletscher

Geomorphologische Charakterisierung

Das Vorfeld des Rezligletschers liegt zuhinterst im Simmental. Der Rezligletscher stellt den nördlichsten Teil der Plaine Morte dar. Das stark abgetreppte Vorfeld weist zwei Steilstufen mit dazwischenliegenden Verflachungen auf (Foto 1). Der ehemalige Zungenbereich befand sich auf der untersten Verflachung, an der Kante einer 500 m mächtigen Felsstufe. Da die Gletscherfront während der neuzeitlichen Hochstände über der Kante abgebrochen ist, besteht im Vorfeld keine entsprechende Endmoräne. Die Ufermoräne des letzten Hochstandes ist jedoch über weite Strecken als deutliche Wallform erhalten geblieben.

Während in den beiden Steilstufen die glazialen Erosionsformen dominieren, die von vereinzelt relikten Schmelzwasserrinnen durchzogen sind, prägen in den flachen Bereichen die glazialen Akkumulationsformen das Vorfeld. In der unteren Verflachung hat der Gletscher etliche Jahres-Wintermoränen hinterlassen. Die Geländeoberfläche ist zudem abwechslungsreich strukturiert und weist einen hohen Anteil an Feinmaterial auf. In diesen Flächen sind zwei relikte glazifluviale Bereiche zu erkennen.

Auf der Ostseite hat der Felskopf des Flueseehöris zur Abspaltung eines kleinen Gletscherlappens Richtung Flueseeli geführt. Die Ausbildung dieser Zunge wird durch eine Staffel von gut erhaltenen Moränenwällen belegt (Foto 2). In der Verflachung des Rezligletscherseelis dominieren geschliffene Felsen, die vielerorts von Moränenmaterial überdeckt worden sind. Hier treten auch vom Gletscher überprägte Karstformen auf. Glazifluviale Flächen sind nur kleinflächig vorhanden. Zwei aktive Schwemmflächen liegen nördlich und östlich des Rezligletscherseelis.

Biologische Charakterisierung

Die drei Terrassen des Vorfeldes weisen entsprechend ihrer Höhenlage unterschiedliche Vegetationsaspekte auf.

Die oberste Stufe liegt zwischen 2400 und 2700 m und ist meist vegetationslos oder weist initiale Pioniervegetation auf. Das Gelände wird von einem vielfältigen Mosaik von Kalkschuttfuren, Felsen und kleinen Tümpeln geprägt. Die mittlere Stufe zwischen 2200 und 2400 m wird von ausgedehnten Spalierweiden- und Dryas-Teppichen sowie schönen und teilweise recht artenreichen *Leontodontetum montani*-Beständen dominiert.

Als Pioniervegetation sind auch andere Kalkschuttfuren und Weidenröschenfluren anzutreffen. Dank der Humusanreicherung durch die

Pionierweidenspaliere zeigen sich auch erste Ansätze zu Übergangsgesellschaften.

Auf der untersten Stufe zwischen 2000 und 2200 m ist die Vegetation am weitesten fortgeschritten und zeigt mit ersten Trockenrasen-Arten vielerorts erste Rasenansätze. Die postglazialen Moränen südwestlich des Flueseelis sind bereits von reifen alpinen Rasen besiedelt. Fettweiden, *Elynon*, *Nardion*, *Caricetum firmae* und *Seslerietum* bedecken grössere Flächen. Entlang der Wasserläufe, in Gräben und

Mulden finden sich neben Schwemmufergesellschaften mit der Zweifarbigen Segge (*Carex bicol*) auch Bestände des *Caricion nigrae*, des *Caricion davallianae* und des *Eriophoretum scheuchzeri* (Foto 3). Insgesamt wurden in diesem von einer sehr vielfältigen Vegetation geprägten Vorfeld 27 Einheiten ausgeschieden.

Reich und vielgestaltig ist auch das Spektrum der Sukzession. Sie reicht vom vorherrschenden Pionierstadium bis zu Moorgesellschaften und ausgereiften Rasen mit ersten zwergwüchsigen Lärchen und Gebüsch. Am Rande der Tümpel und kleineren Bäche auf der untersten Stufekann zudem das Phänomen der Uferzonationen beobachtet werden. Die Fauna des Objektes ist zwar reich, hebt sich aber nicht von der Umgebung ab.

Nutzung, Belastung

Die extensive Schafweide, der Wanderweg mit zwei Brücken beim Rezligletscherseeli und die militärische Nutzung sind Zeugen der menschlichen Präsenz. Die Belastungen werden aber als geringfügig eingestuft.

1



2



3



Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindenamen geben den damaligen Stand wieder.

Rezgligletscher			Klasse	Kategorie
Teilbewertung Geomorphologie	Hauptkriterien	Glazifluviale Fläche	0	D
		Vielfalt Formen (Gletschervorfelder)	1	
	Nebenkriterien	Gewässer	0	
		Glazifluviale Dynamik	0	
		Ausprägung Formen (Gletschervorfelder)	0	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Geomorphologie			
Teilbewertung Biologie	Hauptkriterien	Vielfalt Einheiten	2	A
		Wertvolle Einheiten	2	
		Sukzession	2	
	Nebenkriterien	Floristischer Wert	0	
		Fauna	0	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Biologie			
Gesamtbewertung			Nationale Bedeutung	

Erläuterung Das Bewertungsverfahren ist im Projektschlussbericht detailliert dargestellt.

Klasse Die Bewertung der Potentialgebiete erfolgte nach geomorphologischen und biologischen Haupt- und Nebenkriterien sowie der Belastung. Die Klassen wurden wie folgt gebildet:

Hauptkriterien: Die Potentialgebiete, welche die Minimalanforderung erfüllen, wurden nach ihrem Kriteriumswert sortiert und in drei gleich grosse Klassen mit den Werten 0 (unteres Drittel), 1 (mittleres Drittel) und 2 (oberes Drittel) eingeteilt.

Nebenkriterien: Aufgrund der Erfüllung spezifischer Bedingungen wurden die Klassen 1 (Bedingung erfüllt) und 0 (Bedingung nicht erfüllt) gebildet.

Belastung: Gemäss Belastungsintensität wurden die Klassen 1, 2 und 3 gebildet.

Kategorie Aufgrund der Klassenwerte wurden die Potentialgebiete in drei Schritten in eine der Kategorien A bis D eingestuft: Grundeinstufung nach Klassierung in den Hauptkriterien, eventuelle Aufstufung durch die Werte bei den Nebenkriterien, eventuelle Rückstufung durch die Belastung. Die resultierenden Teilbewertungen Geomorphologie und Biologie wurden wie folgt zur Gesamtbewertung zusammengeführt:

Kategorie A: Nationale Bedeutung
Das Gebiet ist aus der Sicht des Fachbereichs so wertvoll, dass es unabhängig von der Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erhält.

Kategorie B: Nationale Bedeutung Geomorphologie bzw. Biologie
Das Gebiet hat aus der Sicht eines Fachbereichs nationale Bedeutung; es benötigt für die Gesamtbewertung nationale Bedeutung im andern Fachbereich eine Einstufung in Kategorie C oder höher.

Kategorie C: Nationale Bedeutung möglich
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs allein nicht nationale Bedeutung, kann aber im Falle einer höheren Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erreichen.

Kategorie D: Nicht nationale Bedeutung
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs nicht nationale Bedeutung und kann diese nur erlangen, wenn es in der Teilbewertung des anderen Fachbereichs Kategorie A erreicht.

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindennamen geben den damaligen Stand wieder.